

Jimmy Chiang

Vielseitigkeit entsteht aus Fleiss, Disziplin und Respekt

Clauspeter Koscielny sprach mit dem jungen chinesischen Dirigenten und Pianisten

Für Aufsehen sorgte der 1978 in Hong Kong geborene britische Staatsbürger Jimmy Chiang, als er 2007 den 4. Internationalen „Lovro von Matačić“ Wettbewerb für junge Dirigenten in Zagreb gewann. Diese Initialzündung bewirkte, dass der mittlerweile in Wien lebenden Vollblutmusiker, der dort schon häufig am Pult oder als Pianist und Liedbegleiter positiv aufgefallen war, nun mehr und mehr im Blickfeld nicht nur des dortigen Musiklebens steht.

Bis dahin war von Beginn an die Kontinuität des Lernens die Basis seiner künstlerischen Erfolge. Bereits mit vier Jahren begann er mit dem Klavierunterricht, studierte später Violoncello und Komposition. Am Trinity College of London studierte er als 15-jähriger das Konzertfach Klavier (*Fellowship Diploma Certificate*; in Hong Kong gemacht und von London bekommen) war 1999 Gründer und Musikalischer Leiter des „Ensemble Amadeus Waco“/USA und studierte an der Baylor University, Texas weiter Klavier in der Klasse der bulgarischen Pianistin Krassimira Jordan bis zum Jahr 2000 (*Bachelor of Music*). Sie war es, die einen Kontakt zu Wolfgang Watzinger, Wien, herstellte, und von 2001 an studierte Jimmy Chiang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien in dessen Klasse das Konzertfach Klavier, bei Erwin Ortner Chordirigieren und bis 2006 bei Leopold Hager Orchesterdirigieren mit dem Abschluss *Magister Artium mit Auszeichnung*.

Dieser Werdegang zeigt sehr deutlich, wie intensiv und ausschließlich Jimmy Chiang sich in die klassische Musik hineingelebt hat und die in der Kindheit und Jugend innerhalb der englisch orientierten Familie (sein Vater ist Flötist und Sänger, seine Mutter Sängerin und Chorleiterin) gelebte und geliebte Beziehung zur traditionellen westlichen Musik meisterhaft integrieren konnte. Das beweisen auch seine Preise und Auszeichnungen, wie u.a. der „Performing Arts Showcase Winner“ des Jahres 2000 – den *Golden Key International Honor Society* – USA. Beim Internationalen Wettbewerb für junge ChorleiterInnen Wien 2003 erhielt er den *Bärenreiter Urtext Preis* und 2006 den *Würdigungspreis der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien*. Von großer Bedeutung für ihn war seine Teilnahme beim Rohm Music Festival 2003 in Kyoto/Japan als Schüler von Seiji Ozawa (un glaublich, was man von ihm lernen konnte).

Heute, so meint Jimmy Chiang, ist er an dem Punkt angelangt, dass er sich an ein Orchester fest binden möchte, ganz gleich ob Sinfonieorchester oder Opernhausorchester, besser noch beides in einem, denn die intensiven Lehrjahre zeigen jetzt ihre Früchte. Als Operndirigent debütierte er erfolgreich in Wien im Schönbrunner Schlosstheater mit der Leitung von *Viva la mamma* und *La finta giardiniera* (beide Produktionen mit dem Pro



Bei Beethovens 9. Sinfonie 2008 im Cultural Centre Hong Kong; unten als Schüler bei Seiji Ozawa, 2003 beim Rohm Music Festival in Kyoto, Japan (Fotos JC/OBA)

Arte Orchester). Weitere gravierende Erfahrungen sammelte er bei der Assistentenarbeit mit GMD Roman Brogli-Sacher am Theater Lübeck bei den *Ring*-Teilen *Rheingold* und *Walküre*, aber auch bei den Probenarbeiten zu *Aida* und *Tannhäuser* während der Eutiner Festspiele. Überhaupt Richard Wagner, der hat es ihm besonders angetan. Um seine Werke zu dirigieren, würde er *bis ans Ende der Welt fahren*.

Und dann natürlich Mozart – ein Gott für ihn –, was die enthusiastischen Kritiken nach seiner Mozart-Gala mit dem Philharmonischen Orchester der Hansestadt Lübeck und Solisten des Theater Lübecks nur allzu verständlich machen: *Jimmy Chiang dirigierte vom Pult, vom Glockenspiel und vom Cembalo aus, immer in engstem Kontakt zu den Sängern. Ein Dirigent mit sensibler Körpersprache, der die Lübecker Philharmoniker präzise leitete und klanglich differenzierte Opulenz erstrahlen ließ – eine echte Entdeckung* (Lübecker Nachrichten); ...*Er überzeugte mit gepflegtem Mozart-Stil, wie man ihn in Verbindung bringt mit Wien...* (Lübecker Stadtzeitung). In St. Pölten war er 2008 mit Begeisterung musikalischer Assistent bei der Fußball-Oper *Playing Away*, die David Pountney inszeniert hatte.

Auf dem sinfonischen Gebiet berichtet er stolz über seine musikalische Leitung eines Benefizkonzertes für chinesische Waisenkinder (*es war für mich ein unvergesslich emotionaler Anlass*) im November letzten Jahres in Hong Kongs Cultural Centre, bei dem er mit dem MedArt Orchestra and Choir (zusammen waren etwa 400 internationale Musiker auf der Bühne) Tschaikowskis Violinkonzert und Beethovens 9. Sinfonie von Presse und Publikum mit Ovationen bedacht wurde. In Hong Kong ist er heute ein gerngesehener Gast aus Europa, zumal er seit geraumer Zeit zum Principal Guest Conductor des PanAsia Symphony Orchestra ernannt wurde, mit dem er dort aufgetreten ist, aber auch viele Konzerttourneen unternimmt, sowohl als Dirigent wie auch als Pianist (z.B. zusammen mit Andrew Ling, Violine, in Mendelssohn Bartholdys Konzert für Violine und Klavier). Ihm, dem Verfechter der Vielseitigkeit, bereitet die Zusammenarbeit mit diesem Orchester große Freude, da dessen Programme sich von denen anderer (auch sehr viel prominenterer) durch eine interessante Themenwahl abheben (z.B. *Crazy about Opera*, *An Evening of Mozart*, *Young Musicmakers* oder *When the Two World Champions Meet*).

In Asien leitete er auch das Hong Kong Chinese Orchestra und die Hong Kong Sinfonietta. Jedesmal trifft er ein auf den Punkt perfekt vorbereitetes Ensemble an, ist begeistert von der Disziplin der Musiker und erklärt, dass genau das die Eigenschaft der Chi-



nesen ist, sich mit dem größten Respekt vor dieser Kunst in die westliche klassische Musik einzufühlen, einzubringen, einzuleben.

Jimmy Chiang, der übrigens eine sehr offene Einstellung zu Kritiken hat (*die meisten können für einen jungen Künstler konstruktiv von großem Nutzen sein*), erzählt von einem entscheidenden Abend seiner Karriere, von der Diplomprüfung 2006 in Wien. Er hatte mit dem Radio Symphonieorchester Wien im Großen Saal des Musikvereins als letzter von fünf Studierenden Ravels *La Valse* zu dirigieren, *ausgerechnet einen solchen Publikumsrenner in einem der wohl ehrwürdigsten Konzertgebäude der Welt*. Das Publikum war begeistert, doch wie wird die kritische Meinung der Prüfer und vor allem die der Presse sein? Mit der Auszeichnung der Universität Wien hatte er dann ebensowenig gerechnet wie mit der kurzen aber treffenden Kritik am übernächsten Tag in der Zeitung: *Jimmy Chiang sorgte für große Ausritte und wirbelnden Walzerschritt*. Gerne erinnert er sich auch an die angenehme Zusammenarbeit mit der rumänischen Oradea Philharmonic und der Zagreb Philharmonic.

Als Chordirigent kann Jimmy Chiang auf einen grandiosen Erfolg mit der Einstudierung von Mahlers *8. Sinfonie* zurückblicken. Diese Arbeit hat ihn gestählt, das war eine Herausforderung genau nach seinem Geschmack, als er im Oktober 2006 beim Macao International Music Festival die Einstudierung von sechs Chören (Chorus of the China National Opera and Dance Drama Company, Chorus of the Shanghai Opera House, Taipei Chamber Singers, The Student Chorus – Student Union of the Chinese University of Hong Kong, Macao Youth Choir und dem Macao Conservatoria Choir) übernommen hatte. Und zusätzlich übertrug man ihm auch noch die musikalische Assistenz bei den Proben der drei Orchester (Shanghai Symphony Orchestra, Orchestra Internazionale d'Italia und dem Macao Orchestra).

Ein weiterer faszinierender Aspekt seiner Musiker-Persönlichkeit ist der Pianist und Liedbegleiter. Die pianistische Tätigkeit begann er bereits mit 13 Jahren. Zahlreiche Auftritte mit Solo-Recitals (*Jimmy Chiang belegte durch sein solistisches Spiel... wie sehr handwerkliche Perfektion mit musikalischer Tiefe in eins gehen müssen. Bei jeder sterilen Technik erlebte man fulminante Musikalität, als ob der Pianist jeden Ton eigens liebte.* – Schorndorfer Nachrichten), mit Liederabenden und mit Kammermusik folgten. Er erwähnt ein Konzert 1998 an der Baylor University, bei dem er erstmals vom Klavier aus dirigierte und Mozarts Klavierkonzert Nr. 17 mit eigenen Kadenzespielen gespielt hat. In guter Erinnerung ist ihm noch der solistische Auftritt beim „European Piano Forum“ 2001 in Berlin. Von 2005 bis 2009 war er Korrepetitor und Musikalischer Assistent von Kammeränger Wicus Slabbert bei den Meisterkursen in Gutenstein/Österreich. Und wieder meldet sich die Wiener Universität. Seit 2007/08 hat er dort den Lehrauftrag Klassenkorrepetition inne. Beim Meisterkurs Mitsuko Uchida 2007 in Wien übernahm er die musikalische Assistenz als Orchesterbegleitung. Und ein weiterer Höhepunkt seiner pianistischen Laufbahn begann 2007 als offizieller Pianist beim Internationalen Gesangswettbewerb der Festspielstadt Passau (*ein solch breites Spektrum an Aufgaben, Verantwortung und künstlerischer Verwirklichung fand ich bisher nirgendwo*). Seine Qualitäten werden in Passau so sehr geschätzt, dass er wiederholt dort die *Schubertiade* und Sonderveranstaltungen begleitet, wie beispielsweise eine famose *Puccini-Gala* im letzten Oktober. Außerdem war er als Begleiter für die Schüler von Olivera Miljakovic und Christa Ludwig engagiert.

Jimmy Chiang hört sich interessiert Einspielungen von historischen und gegenwärtigen Dirigenten an, um zu vergleichen, wie die Interpretation aus deren Zeitsicht klingt, denn er ist der Meinung, dass eine aktuelle Deutungsweise durchaus legitim ist, ohne dabei dem Komponisten gegenüber respektlos zu sein. Schon als Teenager hat er empfunden, dass Leonard Bernstein diese Gabe besaß, Tradition mit dem Heute zu verbinden. Aber auch bei Carlos Kleiber, Claudio Abbado, Willem Mengelberg (*unglaublich modern klingen heute seine Strauss-Interpretationen*) oder Herbert von Karajan erkennt er diese herausragende Eigenschaft. Das Privatleben dieses traditionsbewussten Musik-Kosmopoliten sieht genau so vielseitig aus wie sein berufliches. Er liebt es, in Wien zu leben (*die ganze Stadt ist voller Musik, man trifft auf die Wurzeln der westlichen Musikgeschichte; allein die Luft schwingt und klingt; und das wundervolle Land um diese einmalige Stadt ist für mich Erholung pur*), sich dort für seine mannigfaltigen Unternehmungen vorzubereiten und das Familienleben mit seiner Frau, der amerikanischen Sopranistin Anna Baxter (Ensemblemitglied am Theater Lübeck), sowie den beiden Kindern (*Englisch, Deutsch und ganz wenig Chinesisch*



wird bei uns gesprochen) durch und durch westeuropäisch zu genießen. Sportlich aktiv ist er mit Schwimmen und Wandern. Freizeit ist bei ihm im wahrsten Sinne des Wortes freie Zeit. Er hört dann kaum Musik, wenn überhaupt, dann vielleicht etwas Jazz. Die Ruhe bei Spaziergängen ist für ihn ein Regenerationsfaktor (*einfach die Natur um sich herum zu spüren, das ist für mich Meditation, das ist die Verbindung Körper, Geist, und Leben*).

Demnächst kann man Jimmy Ching wieder in Hong Kong erleben, wo er am 17.5. Beethovens *Egmont-Ouvertüre* leitet und dann Mozarts Klavierkonzert Nr. 15 spielen und vom Flügel aus dirigieren wird. Vorher (vom 14. - 19.4.) aber ist er erneut offizieller Begleiter des Internationalen Gesangswettbewerbs der Festspielstadt Passau (*ich bezeichne die Begleitung der Kandidaten fast schon als Leidenschaft von mir*). Im November 2009 wird er mit dem Kroatischen Radio Symphonie Orchester in Zagreb (Lisinski-Konzerthalle) Mahlers 4. Sinfonie dirigieren.

Zum Schluss unserer interessanten Begegnung kommen wir auf Wünsche für die Zukunft zu sprechen. Auf dem Gebiet der Oper sind es die Strauss-Opern *Salome* und *Elektra*, Gounods *Faust* und natürlich Wagners *Ring* (*die Assistenz am Theater Lübeck bei Roman Brogli-Sacher hat mir in der musikalischen als auch in der intellektuellen Auseinandersetzung mit dem Werk viele Sichtweisen geöffnet*). Im sinfonischen Bereich reizt es ihn besonders, Beethovens 7. Sinfonie und Brahms' 2. Klavierkonzert (*für mich ein geniales Werk*) ins Programm aufzunehmen.

Und gerade in diesem Moment meldet sich seine musikalische Vaterfigur und sein Wegbereiter Wai-hong Yip (der Gründer des PanAsia Symphony Orchesters) und bietet ihm in Hong Kong eine Silvester-Gala an (*Sehen Sie, so ist mein Leben, es geschieht immer etwas im richtigen Moment*).

www.maestrochiang.com

Oben: das Familienquartett Jimmy Chiang, seine Frau Anna Baxter und die beiden Kinder; unten: Bei Beethoven 9. Sinfonie (Fotos JC/OBA)

